

Elektrotechnische und elektrochemische Rundschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **15 (1899)**

Heft 11

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

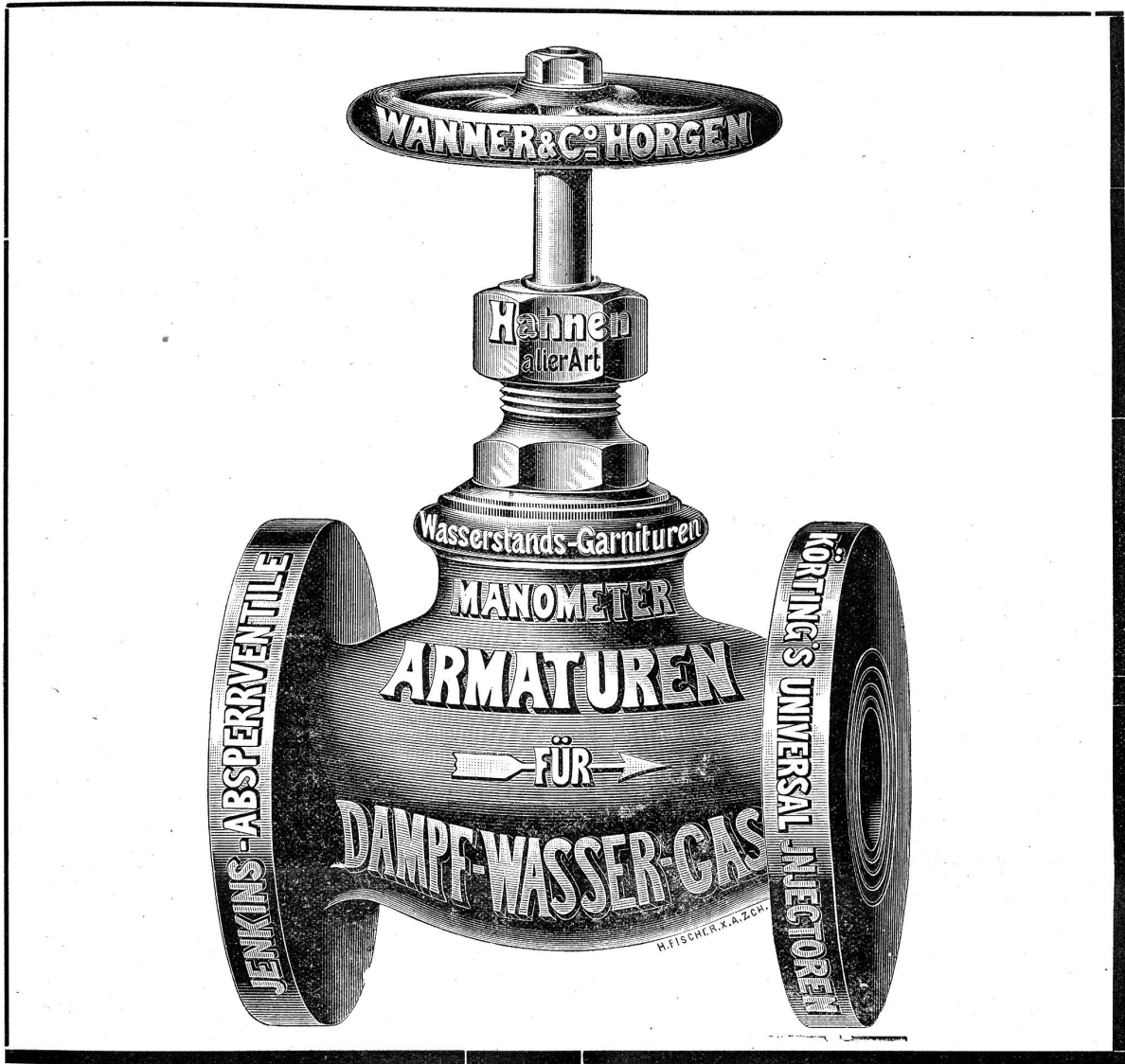
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Elektrotechnische und elektrochemische Rundschau.

Elektrisches Tramway um die Stadt Bern herum. Ein Genfer Ingenieur, Patru, bewirbt sich um die Konzession für ein Tramway, das verschiedene Quartiere der Stadt Bern unter sich und mehrere Nachbardörfern (Bolligen, König, Bümpliz) in Verbindung bringen soll. Das geplante Netz umfaßt eine Länge von 31 Kilometern, bei elektrischem Betriebe. Das Anlagekapital ist auf 3,7 Millionen berechnet und soll mit der Zeit eine Rendite von 4,5% finden. Der Konzessionsbewerber nimmt eine Verständigung mit den Stadtbehörden über gemeinsamen Betrieb der einzelnen Teilstücke zc. in Aussicht und will auch die Kraft vom städtischen Elektrizitätswerk beziehen.

Die Vorarbeiten für das geplante Elektrizitätswerk am Ghel in Einsiedeln sind in vollem Gange. Das Terrain ist einer vorläufigen Schätzung unterzogen und von 270 Landkäufen sind etwa 30 bereits abgeschlossen worden. Es scheint, daß im ganzen annehmbare Preise für das Land bezahlt werden, was freilich bei der Kapitalkräftigkeit des Konjunktums und der ziemlich sichern Rendite eine selbstverständliche Voraussetzung ist.

Die Käufe werden durch ein „Reugeld“ von ungefähr 5 Proz., welches dem Verkäufer verbleibt, auch wenn die Gesellschaft vom Kaufe zurücktreten sollte, wozu sie für die Dauer von drei Jahren berechtigt ist, bedeutend erleichtert.

Elektrizitätswerk Schaffhausen. (Korr.) Nach dem dieser Tage erschienenen Regulativ wird Kraft für Motoren bei Niederspannungsnetz bis zu 50 HP Fr. 150 Miete kosten per Pferd und Jahr; Motoren von 50 HP an können direkt mit Primärstrom von 2000 Volt betrieben werden und kostet dann die Pferdekraft per Jahr Fr. 125.

Für Kraftabonnenten über 200 Pferdekraften kann die Kraft speziell von Fall zu Fall vereinbart werden.

Neues Elektrizitätswerk „Motor“, Aktiengesellschaft für angewandte Elektrizität in Baden, sucht bei der h. Regierung die Konzession zur Schaffung einer Wasserkraft an der Reuß bei Fischbach unterhalb Bremgarten auf Grundlage von Plänen und Baubeschrieb nach. Das Projekt sucht durch Ausführung eines Durchstichs gleichzeitig die Reuß zu korrigieren, indem ihr ein im „Bodenader“ bei Eggenwyl beginnendes, neues, gerades Bett geschaffen wird, welches die Ufer gegen jeden weiteren Angriff sicher stellt; gleichzeitig soll aber das Gefäll des Flusses in einem

Parallelkanal zur Schaffung einer Wasserkraft ausbeutet werden.

Elektrizitätswerk Grabs. Der „Werdenberger“ meldet: Gegenwärtig arbeiten etwa 70 Mann an der Wasserleitung; ca. 50 Italiener, unter Aufsicht des Vorarbeiters Talin, stehen im Dienste der Firma Rotenhäusler & Frei in Rorschach, die übrigen zwanzig in demjenigen der Firma Krättli, Schmid und Beck in Ajmoos. Letztere erstellen oben im Bannwald das Reservoir nebst Stauwehr und Ueberlauf, welche bereits fertig sind, sowie die übrigen Cementarbeiten. Die ganze Leitung zerfällt in drei Zonen und hat eine Länge von 1198 Meter. Die Röhren, welche hier zur Verwendung kommen, stammen aus dem Eisenwerk Choindez im Berner Jura. Fundationen, sowie Lieferung von Turbinen und Armaturen sind der Firma Rieter in Winterthur übergeben. Ueberhaupt wird auf der ganzen Strecke tüchtig gearbeitet, was wohl zum größten Teil der kundigen Bauleitung des Hrn. Buech von Buchs zu verdanken ist.

Elektrizitätswerk Payerne. (Korr.) Dieser Tage ist das in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes gelegene Elektrizitätswerk Payerne in Betrieb gelangt. Zwei je 150 pferdige Dampflokobile, von der Firma Ring & Cie., Zürich-Wollishofen, erbaut, liefern die erforderliche Kraft. (Die Firma Ring & Cie. hat mehrere dergleichen Lokobile im Auftrag und baut soeben eine 200 pferdige Lokobile).

Nernst'sche Glühlampe. (Korresp.) Die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin, welche die Patente für die Ausbeutung dieser neuen elektrischen Glühlampe für den größeren Teil von Europa besitzt, richtet sich gegenwärtig für die Massenfabrikation dieser Lampe ein. Vom gelungenen Laboratoriumsversuch ist aber gemeinhin noch ein langwieriger Weg bis zur wirtschaftlichen Herstellung eines gleichmäßigen Produkts, das die für den allgemeinen Gebrauch nötigen Eigenschaften besitzt, und nur mit längere Zeit erprobten speziellen Fabrikations-einrichtungen kann dies Ziel erreicht werden. Aus den Veröffentlichungen ist zu schließen, daß die Lampe in ihrer industriellen Form voraussichtlich vor Ablauf eines Jahres allgemein im Handel sein wird.

Die Nernst'sche Lampe wird für dieselbe Leuchtkraft weniger als die Hälfte so viel Strom brauchen wie die jetzigen Glühlampen; sie wird zunnächst in Lichtstärken von 25, 50 und mehr Kerzen zu haben sein, für Wechselstrom, für Gleichstrombetrieb und für die jetzt hauptsächlich gebräuchlichen Spannungen, und zwar voraussichtlich in einer Form (z. B. mit Gewindefußel), welche ihr Einschrauben in die gleichen Beleuchtungskörper (Pendel, Leuchter, Wandarme u.) gestatten wird, in denen die jetzigen Glühlampen (sog. „Birnen“) verwendet werden. Das Licht der Nernst-Lampe ist reiner weiß, es hat also nicht den warmen gelblichen Ton des gewöhnlichen Glühlichtes, aber auch nicht das kalte bläuliche des Bogenlichts oder das fahle Grünliche des Nuer'schen Gasglühlichtes. Der Glühkörper glüht in freier Luft, kann aber auch eingeschlossen werden. Er bedarf indessen, um den Strom zum Leuchten aufzunehmen, einer kurzen Vorwärmung. Diese geschieht durch eine automatische einfache Vorrichtung durch den Strom selbst und dauert nur Sekunden. Mit dieser Ausrüstung kann nun also die Nernst-Lampe durch einfaches Einschalten des Stromes wie jede andere Glühlampe „angezündet“ werden, doch verteuert natürlich dieser Automat die Anschaffung etwas. Der Automat oder der größte Teil desselben kann übrigens nach Ausbrennen des Glühkörpers wieder verwendet werden.

Neben den Lampen mit automatischer Wärmung

wird voraussichtlich eine zweite, billigere und einfache Sorte abgegeben werden, bei welcher das „Anwärmen“ von Hand, durch — ein gewöhnliches Streichholz wie es beim Anzünden einer Gasflamme geschieht.

Die Lebensdauer der Nernst'schen Glühkörper ist bereits eine ziemlich hohe, wenn sie auch noch nicht die der bisherigen Glühlampe erreicht.

Die Nernst-Lampe wird die bisherige Glühlampe kaum völlig verdrängen, aber sie wird einen enormen Fortschritt namentlich in der Schaffung sehr billiger mittelstarker Lichtquellen schaffen, wie sie für größere Zimmer, Säle, Restaurants, eventuell auch Straßenbeleuchtung verwendet werden, sie wird einen ähnlichen, aber viel größeren Fortschritt bedeuten, als f. B. die Einführung des „Nuer-Strumpfs“ bei der Gasbeleuchtung, und sie wird dieser letzteren Beleuchtung scharfe Konkurrenz machen. Es ist daher heute für Neuanlagen für Beleuchtungen kein Grund, mit deren Ausführung zuzuwarten, sondern zur Einführung der Glühlichtbeleuchtung, da jede solche Anlage sofort auf Nernst-Lampen übergehen kann.

Arbeits- und Lieferungsübertragungen.

(Amtliche Original-Mitteilungen.) Nachdruck verboten.

Elektrizitätswerk Neftenbach. Die Gemeinde Neftenbach hat den gänzlichen Umbau der elektrischen Dorfbeleuchtung und der Leitungsnetze Herrn Gustav Gohweiler, Leitungsbauer in Wendikon, übertragen.

Der Unterbau der Gürbenthalbahn ist an die Herren Müller u. Zerkler in Zürich vergeben worden.

Schulhausbau Rutschwil (bei Winterthur). Die Schulgemeinde hat die Hauptarbeiten zum neuen Schulhaus vergeben an die H. Müller u. Deller in Wülflingen, Wächter-Germann in Winterthur, Wyler, mech. Glaserei in Wetzheim, Steinhauer König in Winterthur, Spengler Fierz in Winterthur, Otto Bretscher, Dachdecker in Wetzheim und Maler Bolliger in Rutschwil.

Verschiedenes.

Kunstschreinerei. Das „Luzerner Tagbl.“ enthält folgende Notiz: Wie wir vernehmen, ist die in den früheren Fabrikräumen der Florestspinnerei Ruten von Hrn. Robert Zemp in Luzern eingerichtete Kunstschreinerei und Parketterie in vollem Gange. An Stelle der ehemaligen Webstühle befinden sich jetzt Holzbearbeitungsmaschinen und Hobelbänke. Ein reges Leben herrscht wieder in diesen Räumen. Ueber 70 Mann sind gegenwärtig dort beschäftigt, und es freut mich, konstatieren zu können, daß man die einheimische Industrie wieder berücksichtigt, sofern dieselbe leistungsfähig ist und mindestens ebenso gute Produkte wie die auswärtige Konkurrenz erzeugt.

Neben einer Reihe von Aufträgen in schöner und reicher Kunstschreinerarbeit hat die Aktien-Gesellschaft der Möbel- und Parkett-Fabrik von Robert Zemp in Emmenbrücke auch einen ehrenhaften Auftrag seitens der Bauleitung der eidgen. Bauten in Bern erhalten. Dieselbe ist mit der Ausführung des Holztäfers und der Holzdecke des Ständeratsjaales im neuen Parlamentsgebäude in Bern beauftragt worden. Die Arbeit ist in reicher Ausstattung im Stile der alten schweizerischen Ratsstuben und Zunft Häuser auszuführen.

So ist also auch einer Luzerner Firma Gelegenheit geboten, sich durch Mitarbeit an diesem prachtvollen Werke zur Ehre der Eidgenossenschaft zu verewigen.

An der Acetylen-Ausstellung in Gannstatt haben die H. Pärli und Brunshwyler in Biel eine goldene, die H. Kesselring und Gerber eine silberne Medaille erhalten.